

Ordensleben

Therezinha Joana Rasera SDS

Die gegenwärtige Situation des geweihten Lebens (1)

*Erreichtes, Herausforderungen, Aussichten:
Weibliche Religioseninstitute*

Das Leben der Ordensfrauen in der Welt heute, seine *Errungenschaften*, seine *Herausforderungen*, seine *Aussichten auf Hoffnung*, die noch weiterentwickelt und in Gang gebracht werden müssen, um das Evangelium auf glaubwürdige Weise in der heutigen Gesellschaft zu verbreiten, in Treue zu Gott und zu den Menschen.

Einführung


„Das Geweihte Leben, tief verwurzelt im Beispiel und in der Lehre Christi, des Herrn, ist ein **Geschenk** Gottes des Vaters durch den Geist an seine Kirche ... und ist die beständige „Sichtbarkeit“ des Geheimnisses des Gottesreiches, das bereits in der Geschichte wirksam ist, seine Vollendung aber im Himmel erwartet.“ (Vita Consecrata, 1)

Auf dieser Grundlage möchte ich Ihnen einige Einblicke in das Geweihte Leben in der Welt geben. Ich tue das in aller Bescheidenheit und im vollen Bewußtsein großer Gren-

↑ 40 Jahre Perfectae Caritatis

Bilanz und Perspektiven des
Geweihten Lebens

Am 26./27. September 2005 fand im Vatikan 40 Jahre nach Veröffentlichung des Konzilsdokuments „Perfectae Caritatis“ ein Symposium statt. Anliegen war es, Bilanz zu ziehen und zugleich den Blick in die Zukunft zu richten. Die Ordenskorrespondenz dokumentiert die Vorträge der Vorsitzenden der Vereinigungen der Generaloberinnen und Generalobern (UISG und USG), die einen Durchblick durch die Situation des Ordenslebens weltweit geben. Zudem wird ein ausführlicher Beitrag des Sekretärs des Obersten Gerichtshofs der Apostolischen Signatur, Msgr. Velasio De Paolis CS, zur Diskussion um „Neue Formen des geweihten Lebens“ dokumentiert.



zen. Und ich weiß auch, dass es unmöglich ist, eine genaue Vorstellung von einer so komplexen und globalen Realität zu haben. Als eine Schwester, unterwegs auf einem Weg der Veränderung mit Tausenden von geweihten Schwestern und Brüdern, biete ich Ihnen diese Worte an, um das Reich Gottes sichtbar zu machen, das uns verkündet und vorgelebt wurde von Jesus, dem Erlöser.

Ich werde also versuchen, Ihnen einige Informationen über unsere Situation als geweihte Frauen zu geben; dabei möchte ich im Besonderen jene Aspekte hervorheben, die Herausforderungen und Chancen darstellen, die typisch sind für weibliches Ordensleben in den verschiedenen Realitäten, seinem jeweiligen Umfeld. Als Referenz dient mir der Internationale Kongress über das Geweihte Leben, der im November 2004 in Rom unter der Schirmherrschaft der beiden Vereinigungen der Generaloberen, UISG und USG, stattgefunden hat. Bei diesem Kongress sah sich das Geweihte Leben auf tiefe und vielfältige Weise und durch Feiern dem Ruf des Geistes gegenüber, seine Leidenschaft für Christus und seine Leidenschaft für die Menschen wieder zu entdecken und neu zu beleben.

Das Zweite Vatikanische Konzil hatte große Auswirkungen für uns. Sicherlich hat die große Mehrheit der hier Anwesenden die Erfahrung der Wiederbegründung unserer christlichen Identität lebhaft miterlebt, die das Konzil in der gesamten Kirche und zweifellos auch im Geweihten Leben ausgelöst hat. *Perfectae Caritatis*, wie auch die anderen Dekrete des Konzils haben bei uns einen Prozess des Wandels in Gang gebracht und, nicht ohne einige Konflikte, zu grundlegenden Veränderungen geführt, die bis heute sichtbar sind. Dieser Prozess ist immer noch nicht abgeschlossen, auch wenn sich Geweihtes Leben heute mit anderen Arten von Herausforderungen auseinandersetzen muss und auf andere Aktive zählt, um sich diesen zu stellen.

Heute beträgt die Zahl der Institutionen des Geweihten Lebens und Gesellschaften des apos-

tolischen Lebens, die in der UISG eingetragen sind, weltweit 1.970; davon 503 in Nord-, Mittel- und Südamerika, 111 in Europa, 160 in Asien, 143 in Afrika und 53 in Ozeanien.

Von dem was ich weiß (und das ist nur ein Teil), kann ich sagen, dass diese geweihten Frauen ihre Hingabe zu Christus und zu seinem Reich auf mannigfaltige Weise leben. Als evangelische Präsenz unter den Völkern und Kulturen der fünf Kontinente sind sie tatsächlich, wie unser geliebter Heiliger Vater Johannes Paul II. so treffend über die Rolle der geweihten Frauen gesagt hat, „Zeichen für Gottes Zärtlichkeit gegenüber dem Menschengeschlecht und ein besonderes Zeugnis des Geheimnisses der Kirche, die Jungfrau, Braut und Mutter ist.“ (VC, 57)

Während des Kongresses hatten Teilnehmer von jedem Kontinent die Gelegenheit, die Auswirkungen von Globalisierung und soziologischen Faktoren auf das Geweihte Leben und seine Leidenschaft für Christus zu analysieren. Wir konnten gemeinsame Probleme formulieren, die alle Kontinente betreffen. Und genauso können wir feststellen, dass es große Unterschiede gibt, besonders im Hinblick auf die Vitalität der Kirche und die daraus resultierende Fülle an Berufungen in den Ländern der Dritten Welt, im Gegensatz zur Säkularisierung und dem fast vollständigen Mangel an Berufungen im Westen. Die großen Massen der Ausgeschlossenen im Süden sind eine Herausforderung an die Lebensform des Geweihten Lebens, wenn wir die Gentrification (Wechsel in einem Wohngebiet von „einfacher“ zu „höhergestellter“ Bevölkerung) - oder hier evtl. die Überalterung der Gesellschaften im Norden betrachten. Und eben dort ist das Geweihte Leben selbst geschwächt in seiner prophetischen Kraft.

Ich möchte nun kurz andere Herausforderungen und Aufgaben beleuchten, denen sich das Geweihte Leben in den einzelnen Kontinenten stellen muss. Dabei werde ich mich speziell auf die Aspekte beziehen, die entweder besonders auffällig scheinen, die vergleichbar sind oder die sich als Paradigma

präsentieren in der Erfahrung des Geweihten Lebens in der heutigen Welt.

Westliches Europa

Geweihtes Leben hat im westlichen Europa, und in gewisser Weise ebenfalls in den USA und in Kanada, eine drastische Reduzierung der Mitgliederzahl erlebt. Seine Mitglieder werden älter, neue Berufungen hielten nicht stand, und daraus entstand in den Gemeinschaften eine Kluft zwischen den Generationen und eine spürbare Minderung der „apostolischen Arbeitskraft“. Einige Autoren haben auch die Krise in der Qualität des westlichen Geweihten Lebens beleuchtet, das einen Zerfall seiner prophetischen und charismatischen Identität zugelassen hat, indem es sich zu sehr der Wettbewerbs- und Konsumkultur seiner Gesellschaft annäherte.

Es findet ein tiefer und schneller Wechsel der Paradigmen statt, angestoßen durch die Prozesse der Globalisierung und die Kultur der Massenmedien, was ein ständiges Analysieren und Neupositionieren des Geweihten Lebens erfordert. Aufgrund des fortgeschrittenen Alters der Mitglieder und der Last ihrer Arbeit und Gebäude haben Kongregationen und Einrichtungen viele Schwierigkeiten, mit den komplizierten internen und externen Krisen umzugehen.

Das westliche Geweihte Leben muss über das *aggiornamento* des Zweiten Vatikanischen Konzils hinausgehen. Es muss jene Elemente wiederentdecken, die das eigentliche Wesen des Geweihten Lebens ausmachen:


- ◇ *Gott als das Absolute* in einer säkularisierten, konsumorientierten und gleichgültigen Gesellschaft;
- ◇ *Sinn für gemeinsame Solidarität* im Angesicht einer individualistischen und hedonistischen Kultur;
- ◇ *Offenheit gegenüber Allen* im Hinblick auf die Situation der *neuen Armen* in Europa, z. B. einsame alte Menschen, Migranten und andere.

◇ *Armut*, die zu einer Identifizierung mit Christus selbst führt, der gekreuzigt wurde an einem schmachvollen Kreuz, aber wieder zum Leben erweckt wurde von seinem Vater aufgrund seiner Treue zum Reich Gottes.

◇ *Prophetentum*, das kein Alter kennt, sondern eher stärker wird und an scharfsinniger Zeugniskraft gewinnt, je mehr es sich ausbreitet.

Das westliche Geweihte Leben hat heute nicht mehr die Kraft und die Möglichkeiten, mit tiefem, missionarischem Eifer und prophetischer Kühnheit in die Missionsgebiete hinauszugehen. Das war in der Vergangenheit charakteristisch für Geweihtes Leben, als das Leben aufgeopfert wurde für das Reich Gottes, und oft sogar im Märtyrertod endete. Heute geht es eher um den Einsatz für eine neue wirtschaftliche, religiöse und soziale Ethik in der Welt. Und dieser Einsatz muss beginnen mit einem Leerwerden von sich selbst und dann durch die Entlarvung und Kritik des Neo-Kolonialismus der neo-liberalen Regierungen, der ganze Kontinente im Süden im Elend lässt, indem er ihnen Sanktionen und westliche Modelle auferlegt und sie in ungerechten Verschuldungsstrukturen gefangenhält.

Das westliche Geweihte Leben kann diese Situation nicht ignorieren, da es in seiner Geschichte einen reichen Schatz an Erfahrungen und prophetischen Mitteln hat. Die unverblümete Sprache und Herausforderung eines jungen Diözesan-Priesters in Chimoio, Mosambik, der über die Auswirkungen der globalisierten Wirtschaft auf die Länder südlich der Sahara sprach, wird für uns zu einem Schrei nach Gerechtigkeit und einem prophetischen Ruf. Father Antônio Juliassi stellt fest: „Die Mitglieder des Geweihten Lebens in Europa würden uns einen großen Gefallen tun, wenn sie einschränken und ihre Regierungen daran hindern, Waffen zu produzieren und sie mit Hilfe einiger unserer eigenen korrupten Führer an unsere Kinder und unser Volk zu verkaufen. Das wäre schon



fast die ganze Lösung, weil wir die Waffen, die hier benutzt werden, nicht selbst herstellen. Wir haben dazu keine Mittel. Der Westen hat keine Ahnung von dem, was wir hier tun, indem wir unsere Stimme erheben und was wir für Frieden und Entwicklung unternehmen, weil er (der Westen) beschlossen hat, dass es uns nicht geben darf. Das Geweihte Leben könnte eine Stimme sein, die in seinen Parlamenten an unser Recht auf Existenz erinnert und davon spricht.“

Afrika

Die afrikanische Kirche steht in voller Blüte, trotz der enormen Schwierigkeiten des Kontinents angesichts der Armut, Flüchtlinge, Konflikte und Kriege, Völkermord, Epidemien und Pandemien von Malaria, AIDS und anderer Krankheiten. In der Tat sind das Probleme von kontinentaler Dimension, die zur Lösung eine globale Anstrengung erfordern.

Geweihtes Leben sucht seinen Weg afrikanischer Inkulturation, und es sammelt seine Kräfte im Hinblick auf die drängenden Probleme und Herausforderungen, denen es sich mit seinem Volk gegenüber sieht. Die jetzige Generation afrikanischer Ordensleute hat begonnen, an Autonomie zu gewinnen in der Formation, der Führung ihrer Gemeinschaften, Apostolate, Missionen und Provinzen; sie geht ihren eigenen Weg.

Das afrikanische Geweihte Leben verfügt über einen immensen multikulturellen Reichtum und eine Fülle an Berufungen. Und genau aus diesen Gründen muss es sich gewissen internen Fragen stellen, die sich sowohl auf das seinen Gemeinschaften übergestülpte westliche Modell beziehen, als auch auf das Modell, das auf seinen ethnischen Traditionen basiert. Das muss immer wieder überdacht und wahrgenommen werden bei der Schaffung eines wirklich afrikanischen Modells des Ordenslebens. Ganz konkret dazu haben die Kon-

gressteilnehmer wie auch einige Konferenzen und einige afrikanische Autoren die Schwierigkeiten auf diesem Weg der Synthese dargestellt - besonders in bezug auf die verschiedenen Strömungen, die eine Auswirkung auf das Geweihte Leben auf dem Kontinent haben, wie z.B.:

- ◇ Das Gewicht der Tradition bei der Ausübung von Autorität und in zwischenmenschlichen Beziehungen:
- ◇ Die Weihe als sozialer Fortschritt. Laut Msgr. Alberto Maria Oburu (2004) sind es heute im afrikanischen Kontinent jene die ihr Gelübde ablegen, um Christus in seiner Armut und Demut zu folgen, die - verglichen mit ihrem Umfeld - am meisten von sozialem Prestige, Sicherheit und Schutz profitieren.
- ◇ Das Gemeinschaftsleben als kultureller Wert ist bedroht durch die verschiedenen Formen des Auseinanderdriftens der afrikanischen Gesellschaft.
- ◇ Das prophetische Zeugnis des geweihten Lebens in Afrika bedeutet in Freiheit zu leben, um einerseits gegen Unrecht anzugehen, und andererseits den Beweis zu liefern, dass Solidarität möglich ist. Wenn das Geweihte Leben das nicht tut, wer kann es sonst in Afrika erreichen? Und wenn das Geweihte Leben prophetisch ist in Afrika, dann wird es das auch für die ganze Welt sein, weil Afrika der ärmste Kontinent der Armen ist und weil Gott es genau deswegen bevorzugt.

Lateinamerika und die Karibik

Ähnlich wie in Afrika erlebt die lateinamerikanische und die karibische Kirche großen Schwung und Lebendigkeit. Das wird getragen von einem Modell der Kirche als Gemeinschaft, wo in Tausenden von Basisgemeinden verschiedene Formen von Diensten eine Selbstverständlichkeit sind. In diesen Ländern atmet und arbeitet das Geweihte Leben in dieser Atmosphäre, die sich mit Eifer



erneuert hat, entsprechend dem Ruf des Konzils und den Optionen der Konferenzen in Medellin und Puebla. Genährt durch die lateinamerikanische Theologie und die Entscheidung für die Armen fährt das Geweihte Leben darin fort, nach seinen Märtyrern zu rufen und um sie zu trauern. Es sind christliche Laien, Bischöfe und Ordenschristen, die ihr Blut vergossen haben für ihre klare evangelikale Entscheidung für die Armen des Kontinents. Sie sind noch nicht heiliggesprochen, obwohl sie im Gedenken der Katholiken und sogar von Nicht-Christen gefeiert werden.

Die Mitglieder des lateinamerikanischen und karibischen Geweihten Lebens haben großem Leid getrotzt. Und dennoch halten sie weiterhin an ihrer Entscheidung für die Armen, für soziale Fragen und Gerechtigkeit in ihren Ländern und ihrem Kontinent fest. Die Ordensgemeinschaften, von denen die meisten aus Frauen bestehen und die sich in sozialen Brennpunkten niedergelassen haben, haben sich einen Namen gemacht durch ihre ausdrucksstarke und radikale Entscheidung für die Armen in Lateinamerika und in der Karibik. Sie teilen die Risiken, die Unsicherheit, das Wanderleben und das tägliche Leben der Armen. Auf diese Weise sind sie auch ein prophetisches Zeichen für Geweihtes Leben überhaupt geworden.

Im letzten Jahrzehnt ist das mitten unter den Ausgeschlossenen angesiedelte Geweihte Leben sowohl inspiriert als auch in der praktischen Arbeit angeleitet worden durch eine biblische und gemeinschaftliche Spiritualität; es ließ sich selbst von den Propheten des Alten Testaments und den Taten Jesu inspirieren, der niemanden ausschloss, sondern gerade die Armen als Zielgruppe für seine frohe Botschaft auswählte. Daher ist das Geweihte Leben in Lateinamerika und der Karibik überzeugt, dass seine Glaubwürdigkeit und Lebendigkeit aus dieser Entscheidung stammen. Aber sie stammen auch aus deren Konsequenzen, wie z.B. Mangel an Verständnis, Verdächtigungen in bezug auf seine Authentizität und Verfolgung. Auch aus

einer Armut, die über die Grundbedürfnisse hinausgeht, aus der Bedrohung durch die Mächtigen und aus der eigenen Ohnmacht angesichts der großen sozialen und wirtschaftlichen Probleme der Armen.

In Lateinamerika und in der Karibik existiert auch das klassische westliche Modell des Geweihten Lebens, das sich aufgrund der globalen Krise, die wir gerade erleben, in Schwierigkeiten befindet. Dieses klassische Modell präsentierte sich als beispiellos, einzigartig und vollkommen. Durch einheimische und afrikastämmige Berufungen der letzten Jahre wurde es erschüttert. Andere Zeichen seiner Krise sind die häufigen Austritte junger und auch älterer Ordensleute aus ihren Kongregationen. Sie gehen nicht aus Mangel an Berufung, sondern aufgrund einer gewissen Unzulänglichkeit und eines Gefühls der Enttäuschung über das klassische Modell, trotz dessen Bemühens um Erneuerung.

Lateinamerikanisches und karibisches Geweihtes Leben macht nach wie vor die Erfahrung, sich auch mit anderen Hindernissen und Herausforderungen auseinandersetzen zu müssen im Hinblick auf seine Glaubwürdigkeit, Jesus auf diesem Kontinent nachzufolgen:

- ◇ ein immenser Aktivismus und die daraus resultierende spirituelle Leere des Prophetentums;
- ◇ der Versuch, sein Prophetentum durch weniger institutionalisierte Formen von Geweihtem Leben zu realisieren als Basis für Spiritualität und die Förderung der Hoffnung für die Armen, etc.

Zweifellos jedoch ist lateinamerikanisches und karibisches Geweihtes Leben ein Leitstern für Geweihtes Leben überhaupt dank seiner langen Erfahrung mit kollektivem Prophetentum, hier besonders durch seine die Kongregationen übergreifenden Dimensionen, die belebt werden und zum Ausdruck kommen durch die Dynamik und die Kreativität der Nationalen und Kontinentalen Konferenzen.



Asien

Asien ist ein riesiger Kontinent mit einer immensen Vielfalt an Kulturen und Religionen, an politischen und wirtschaftlichen Systemen und an Sprachen. Das Christentum kam mit den Siedlern nach Asien, und vor ihnen, seit undenklichen Zeiten, haben die asiatischen Völker Zeugnis abgelegt von ihrem Sinn für das Transzendente über und jenseits des menschlichen Wesens und der Geschichte. Dieser Kontext hat viele Arten von geweihten Personen und viele Arten von Religionen hervorgebracht.

Dieses Vorhandensein von zölibatärem Ordensleben in Asien, das nicht nur katholisch ist, könnte uns an ein Wiederaufleben glauben lassen. Es ist ein Wiederaufleben der einen Anthropologie der radikalen Option, die auf gewisse Weise von der postmodernen Kultur verdeckt und entwertet wird. Diese radikale Option machte zu Beginn des Christentums Männer und Frauen zu Märtyrern, auch heute noch. Aber ebenso gab es immer und gibt es auch heute noch in den anderen Religionen Männer und Frauen, die ihre fundamentale Wahrheit auf radikale Weise leben. Somit sind sie symbolische und lebendige Zeichen der höchsten Werte. Daher kommt es, dass Geweihtes Leben in Asien besonders aufgerufen ist, symbolisch und prophetisch präsent zu sein. Das ist eine Grundvoraussetzung für seine Glaubwürdigkeit in seinem kulturellen Umfeld, wie es Dokumente der Kirche in Asien belegen.

Das Geweihte Leben in Asien erlebt einen realen quantitativen Zuwachs. In Zahlen bedeutet das: 17,54 % aller Ordensleute in der Welt. Davon sind 84 % Frauen und 16 % Männer; somit ist das Gesicht des Geweihten Lebens in Asien überwiegend weiblich. Für die Kirche, für die Kongregationen und Einrichtungen, entstehen dadurch einige Herausforderungen, sind sie doch, wie ihre Gesellschaften und Kulturen, auf patriarchalischen und männlichen Modellen gegründet. Einige Dokumente der Kirche in Asien, wie

auch von anderen Autoren, sprechen von der Hauptaufgabe des Geweihten Lebens, nämlich den Menschen näherzukommen, besonders den Ärmsten und den Ausgeschlossenen. Indem es sich von rigiden und institutionalisierten Modellen befreit und gewisse Widersprüche in seiner Spiritualität überwindet, wird Geweihtes Leben in Asien unter den Millionen Armen und Leidenden seines Kontinents das finden, was wirklich wichtig ist, um prophetisch zu sein und um Zeugnis von Jesus Christus abzulegen in der Fülle des Multikulturalismus, zu dem es entsandt wurde und für den es verantwortlich ist.

Wenn man diesen Multikulturalismus berücksichtigt, dann ist Geweihtes Leben in Asien aufgerufen, Experte des Dialogs zu werden mit der Vielfalt der Kulturen, Sprachen, religiösen Ausdrucksformen und Traditionen. Und es ist aufgerufen, ein Zeichen für und ein Verfechter von Gemeinschaft zu sein in einer Welt, die bedroht ist von so viel Instabilität, von Diskriminierungen aller Art und von Gewalt, ausgelöst durch religiösen Fundamentalismus. Und gerade heute müssen wir alle den Dialog lernen und für Unterschiede offen sein.

Leben der Ordensfrauen: Zeichen, die hinweisen auf die „Essenz“ des Geweihten Lebens und der Menschheit

Wie ich bereits vorher erwähnt habe, gibt es neue Aspekte, die sich auf das Wesen des Geweihten Lebens beziehen und weit über die eigentlichen örtlichen und kulturellen Herausforderungen der verschiedenen Länder und Kontinente hinausgehen.

1. Das Weibliche als Dynamik

Wir alle wissen, dass seit dem letzten Jahrhundert die Frage des Geschlechts immer wieder mit Nachdruck aufgekommen ist und

grundlegende Veränderungen in der Gesellschaft und in unserer Sicht der Welt ausgelöst hat. In letzter Zeit gibt es nicht nur ein wachsendes Bewusstsein, sondern es entsteht auch eine neue Anthropologie in Bezug auf die Dimension des Weiblichen und des Männlichen als menschliches Potenzial.


Man kann jedoch nicht verleugnen, dass das Feminine heute zu einer hermeneutischen Chance geworden ist, zu einem Schlüssel, ohne den wir in der Humanisierung der Welt und beim Bau einer vielversprechenderen und gerechteren Zukunft keinen Fortschritt erzielen könnten. Das ist so, weil wir uns keine Zukunft vorstellen können, die nicht das gesamte menschliche Potenzial und den gesamten Reichtum umfasst wie auch die Schattenseiten, die Teil des Wesens von Frauen und Männern sind. Das Feminine ist nicht nur ein hermeneutischer Ort, weil es als natürlicher Teil der Menschheit so lange abgelehnt und vernachlässigt wurde, sondern weil die allerbitterste Armut auf unserem Planeten heute ein weibliches Gesicht hat. Wir müssen mit Augen und Ohren die Situation der Frauen begreifen, weil sie 80 % aller in absoluter Armut lebenden Menschen ausmachen. Laut Elizabeth Schussler Fiorenza sollte die Erfahrung der Frauen mit Unterdrückung und Elend den Referenzwert bilden für die Beurteilung der Befreiungstheologien, ebenso wie die Tradition, einschließlich biblischer Interpretation, wenn man den rein androzentrischen (Mann-bezogenen) Wert betrachtet, der in der Vergangenheit galt und noch in der heutigen Geschichte präsent ist. Die Bedingungen, unter denen die große Mehrheit der Frauen heute lebt, sind „ein Schrei, der zu Gott aufsteigt“, auf den das Leben der Ordensfrauen mit evangelikaler Aufmerksamkeit auch auf allen Kontinenten gehört hat:

◇ in vielen Ländern sind es die Frauen, auf denen die Last der Fürsorge für die Familie liegt; sie sind es, die am meisten unter Hunger leiden oder an Wassermangel, unter bewaffneten Konflikten oder Stammeskriegen.

- ◇ Sie sind es, die am meisten leiden unter dem Mangel an Medikamenten, wenn sie mit AIDS oder anderen Krankheiten infiziert sind.
- ◇ Sie sind es, die nicht zur Schule gehen können und die von einer Entlohnung ausgeschlossen sind, die ihrer verantwortlichen Position entspricht.
- ◇ Sie sind es, die Opfer häuslicher Gewalt sind, besonders sexueller Gewalt.
- ◇ Sie sind es, die ihr Land verlassen müssen auf der Suche nach Sicherheit und Wohlergehen für ihre Familien in anderen Ländern.
- ◇ Aber das größte und erniedrigendste Elend für Frauen ist der Menschenhandel - als Gebrauchsartikel gekauft und verkauft zu werden. Der Menschenhandel speziell von Frauen und Minderjährigen ist ein echtes globales Geschäft geworden mit einem jährlichen Profit von 8 Mrd. US\$ laut Schätzung der Internationalen Organisation für Migration (OIM).

Als Frauen erleben Ordensschwestern das volle Ausmaß dieser Marginalisierung und des Elends der Frauen überall auf der Welt. Sie teilen auch ihre Erfahrung als Frauen in einem patriarchalischen Kontext, nicht nur in der Gesellschaft, sondern auch innerhalb der Kirche als einer in eben diese Kultur eingebetteten Gemeinschaft. Sie nehmen auch teil an der befreienden Suche nach ihrer weiblichen Identität auf allen Ebenen ihrer menschlichen und spirituellen Existenz.

Das Zweite Vatikanische Konzil betonte die Kirche als Gemeinschaft und bestätigte die Präsenz des Geweihten Lebens, dabei strich es seine Erneuerung ebenso heraus wie seine Offenheit und seine Mitarbeit an einer zeitgemäßen Mission der Kirche. Seither ist das weibliche Geweihte Leben aktiv auf der Suche nach einem Dialog unter Gleichen in der Kirche. Durch sein erwachendes soziales und evangelikales Bewusstsein stellte das weibliche Geweihte Leben die Anwesenheit Gottes unter den Armen dar - was dazu geführt hat, dass es sich für die Verteidigung



der Armen und Ausgestoßenen entschied, seine Konvente zu verlassen und sich auf kreative Weise der Verteidigung des von vielen Seiten bedrohten Lebens zu verschreiben. Jedoch hat die Kirche heute, besonders ihre hierarchische Institution, Schwierigkeiten mit dem Dialog unter Gleichen, mit der gleichberechtigten Gemeinschaft mit Frauen und mit dem Einbeziehen von Frauen als Aktive gleichen Werts und gleicher Bedeutung bei Entscheidungsprozessen.

Die Solidarität der Ordensfrauen im Hinblick auf das Elend von Frauen hat zweifellos zur Befreiung sowohl ihrer eigenen Identität als auch der von Frauen im allgemeinen beigetragen. Es war auch ein Ruf an die Männer, sich beeindrucken zu lassen von diesem Prozess der Befreiung vom patriarchalischen Joch und vom kulturell auferlegten Machismo (Männlichkeitswahn). Sie sollen ihre Position überdenken in bezug auf diese Realität und sich öffnen für eine Erfahrung der Solidarität für die Sache der Frauen.

Wir wissen, dass dieser Schritt immer noch schwer ist, aber wir glauben, dass Männer und Frauen nur menschlicher sein können durch Dialog und durch eine Haltung des Miteinanders und des sich Ergänzens.

2. Solidarität mit den

Ausgeschlossenen und Verlassenen

- das neue Gesicht der Armen und der evangelischen Armut

Die neoliberalen und globalisierten Wirtschaftsmarkt-Systeme haben die Armut überall auf unserem Planeten zum Vorschein gebracht, selbst in den nördlichen Ländern, die früher „wirtschaftliche Sicherheit“ genossen. Heute entfaltet sich vor uns eine Horrorshow: *Zerstörung, Kriegsruinen, Deportation, Migration, Verwüstung, Folter, gewaltsamer Tod, Entführungen, Anschläge, Hunger und Durst, Kälte und Hitze, Naturkatastrophen... Wir sehen all das jeden Tag, durch die Medien in Echtzeit. Wir sind Zeugen der Kriegsfolgen und der Aktionen mäch-*

tiger Imperialisten, die in andere Länder eindringen, um ihre natürlichen Quellen zu rauben und alle Arten von tödlichen Spuren hinterlassen (s. Ana Roy, 2005). Dies alles ist ein betäubender Schrei, der das Gleichgewicht und die Kontinuität des Lebens auf unserem Planeten bedroht.

Andererseits haben wir, wie nie zuvor, die Möglichkeit globaler Solidarität und gemeinsamer Aktionen, die das Leben fördern. Wir hatten und werden weiterhin die Erfahrung kontinentaler, ja sogar planetarischer Mobilisierung machen, gegen den Krieg und zugunsten der unveräußerlichen Rechte der Menschheit, gegen Menschenhandel und zugunsten der Verurteilung von Verbrechen gegen die Menschheit (Menschlichkeit). Wir haben Aktivitäten bei Notfällen und humanitäre Hilfe für Tausende von Flüchtlingen und solche, die durch den Krieg verschleppt wurden, gesehen. Wir waren Zeugen solcher Aktionen angesichts von Naturkatastrophen, die wir vor kurzem erlebten. Gegen die allgemein verbreitete Krankheit AIDS und andere Krankheiten, die das Leben ganzer Länder, ja Kontinente wie Afrika, bedrohen. Dies geschieht, weil globale Kommunikationsmittel es uns ermöglichen, die neuen Gesichter der Armut zu sehen und die menschlichen Dramen zu verfolgen, die Millionen von Armen erleben an Orten, die früher unerreicht waren.

Die Krisen unserer Zeit stellen ernsthafte Fragen an unsere Mission heute (J.G. P. Cristo Rey, 2005). Die Herausforderung, die sich dem geweihten Leben *durch die Krise unserer Zeit* stellt, besteht darin, den Weg des Evangeliums wiederzuentdecken, *die Erfahrung der Nachfolge Jesu für das Reich Gottes sichtbar zu machen* (J.M. Guerrero, 2000). Das laufende historische Modell ist unfähig, die Synthese der Erfahrung Gottes und der apostolischen Option, der Mystik und der Mission sichtbar zu machen. Dieses Modell ist zweifellos das Ergebnis einer historischen Struktur, und es bringt den Reichtum dieser Erfahrung wie auch seine Grenzen mit sich.

Wir wissen, dass etwas in uns schwindet, dass etwas in uns stirbt, dass *unser Salz seinen Geschmack verliert und daher zu nichts mehr taugt und weggeworfen werden muss*. Wir spüren, dass der Geist uns bittet, *von neuem geboren zu werden* als eine Minderheit ohne Privilegien, ein mehr barfüßiges, bescheidenes Geweihtes Leben auf dem *Exodus*.

Beim Internationalen Kongress zum Geweihten Leben konnten wir unseren Brüdern und Schwestern die soziologischen Auswirkungen auf das Geweihte Leben auf jedem Kontinent mitteilen. Es wurde sehr klar, dass das Geweihte Leben an jedem Ort auf verschiedene Weise betroffen und herausgefordert ist, in seiner grundlegenden Identität oder in bezug auf seine öffentliche Gestalt. Das Geweihte Leben stellt Fragen in bezug auf seine Bedeutung und seine Mission. Das Phänomen des Ausschlusses von Millionen von Menschen, weil sie nicht produzieren und konsumieren, ist so groß, dass das geweihte Leben nicht nur seine Institutionen auf den neuesten Stand bringen muss, sondern auch seine Art des Selbstverständnisses und der Konzentration auf sein Zeugnis und seine Mission ändern muss.

Das allgemeine Denken geht dahin, dass das laufende Modell des geweihten Lebens, wenn es auf die Bedürfnisse einer anderen Zeit reagieren soll, in seinen Institutionen, Normen, Gebäuden und komplexen Unternehmungen, die den aktuellen ökonomischen Modellen näherstanden als der evangelischen Einfachheit, zu starr geworden ist. Um seine Institutionen zu sichern, musste das derzeitige geweihte Leben in die Dynamik des *neoliberalen* ökonomischen Modells einsteigen, und dadurch verlor es seine Symbolkraft und sein prophetisches Zeugnis. Aber für das geweihte Leben liegt das größte Gewicht seiner Institutionalisierung auf den rechtlichen, kirchlichen und sozialen Strukturen, die es durch die ganze Geschichte einschließen, es im Legalismus ersticken und seiner Freiheit, seiner radikalen evangelischen An-

sätze und seiner gegenkulturellen und symbolischen Stärke berauben.

Größere historische spirituelle Bewegungen wurden von Personen geführt, die zu gegebener Zeit zur radikalen evangelischen Armut zurückkehrten und die auf diese Weise zu Paradigmen für eine neue Ära wurden. Wir haben davon großartige Beispiele im geweihten Leben: die *Wüstenmütter und -väter*, den hl. Benedikt und die hl. Scholastika, die hl. Theresia, den hl. Franziskus und die hl. Klara, den hl. Ignatius von Loyola, die Gründer und Gründerinnen des 19. Jahrhunderts und viele andere. Es ist interessant zu beobachten, dass es die Mystiker und Mystikerinnen waren, die größere historische Veränderungen brachten und neue Modelle vorschlugen. Sicher ist es in unserer Zeit nicht anders. Das geweihte Leben ist zu einer radikalen Bekehrung berufen, zu einer Umkehr zu einer Prophetenschaft, die vor allem nicht das Werk einer einzigen Person sein wird, sondern eine kollektive Prophetenschaft, die besonders den höchsten Wert der Liebe und des Lebens in einer Gesellschaft, die der Sache Gottes gleichgültig gegenübersteht, bezeugt.

Viele Ordenschristen tragen große Verantwortung im Hinblick auf Förderung des Lebens und Schutz für die Armen. Wir leiden weiterhin mit Christus für das Evangelium und den Schutz der Menschenrechte, ein Leiden, das von der Bedrohung der Kontinuität der Aufgabe (Mission), die Armen zum Leben zu erwecken und ihnen zu ihrer Befreiung zu verhelfen, kommt, von korrupten Regierungsorganisationen und mächtigen tyrannischen Gruppen, wenn nicht gar von Leitern der Ortskirchen, die, weil sie nicht die gleiche Vision und die gleichen pastoralen Methoden teilen, nicht nur die Ordensleute nicht unterstützen, sondern in Konflikt mit ihnen geraten, bis zu dem Punkt, dass sie sie zwingen, die kirchliche Gemeinschaft zu verlassen und andere Aufgaben zu erfüllen.

Das Leiden reicht sogar bis zu Folter und Märtyrertum. Wir alle kennen Missionare, die

ihre Blut mit dem Blut Christi vergossen haben, um Leben zu schützen, besonders in den Ländern, wo Ausbeutung und Ungerechtigkeit sehr häufig praktiziert werden durch Diktaturen und mächtige Mafias, die straflos viele Arten von Menschenhandel betreiben. Für das geweihte Leben der Frauen heute und in Zukunft ist die Herausforderung weiterhin, ihre *Isaaks* zu opfern wie Abraham, als Bedingung zur Wiedergewinnung ihres *charismatischen Schicksals*. Schmerzliche Veränderungen sind erforderlich, um dies zu erreichen, um das Feuer des Geistes im Ursprung seiner Charismen wiederzuentdecken. Zweifellos betrifft der Verarmte oder die Entmenschlichung oder Gleichgültigkeit gegenüber dem unveräußerlichen Wert des Lebens die Wurzel unserer Existenz. Das brachte unsere Gründer und Gründerinnen dazu, für die Sache ihrer Brüder und Schwestern in ihrer Zeit mit Leidenschaft einzustehen. Alle Kongregationen und Institute hatten ihren Ursprung in dieser Dynamik des Geistes.

3. Sich der Herausforderung des kulturellen und religiösen Pluralismus stellen

In Fortsetzung dessen, was unter dem vorherigen Punkt gesagt wurde, möchte ich eine neue Note in diesem Orchester von Herausforderungen, Fertigkeiten und Hoffnungen für das geweihte Leben der Frauen und das geweihte Leben im allgemeinen aufzeichnen. Es ist etwas Neues und Andersartiges, ein neuer Ruf für unsere Zeit. Es ist die Entdeckung der Kulturen und der Spiritualität durch eine neue Perspektive des religiösen Pluralismus. Diese neuen Phänomene sind neue Paradigmen aus den Prozessen der Globalisierung.

Über Kulturen und religiöse Pluralismen zu sprechen, ist nicht einfach. Es bedeutet auch nicht, dem Denken des globalisierten Marktes zu folgen, der sich auf die Kulturen konzentriert, die des Konsumismus fähig sind,

zum Schaden der Minderheitskulturen, die als unzivilisiert betrachtet werden, zu ihrem vollständigen Ausschluss und der Gleichgültigkeit ihnen gegenüber. *Wir sehen uns einem großen Umbruch von Veränderungen im gesamten Universum des Denkens und des Bewusstseins durch den wachsenden Gesichtskreis dem menschlichen Wissen gegenüber, da die enorme Verbreitung von Informationen durch die Geschwindigkeit der Medienverbindungen in einem globalen Umfang, der bisher unbekannt war, so dass es möglich ist, in einem Augenblick Orte und Situationen zu erreichen, die die Menschheit sich niemals vorher hätte vorstellen können.* Darum und wegen vieler anderer Veränderungen auf politischer und ideologischer Ebene im letzten Jahrhundert erleben wir eine Krise der Zentralität des Westens. Ob es uns bewusst ist oder nicht, die Pluralität der Kulturen und Religionen dezentralisiert uns, und was die Basis unserer Vision von der Welt war, hört nun auf zu sein, wenn wir auch noch so sehr daran festhalten.

Dies alles erzeugt Angst, Unruhe, Unsicherheit und Unbehagen. Wir riskieren auch, an einer Tradition festzuhalten, die in der Vergangenheit sicher war, weil wir uns fürchten, in einem neuen Zeitalter zu agieren, das die Welt verändert. Das geweihte Leben ist herausgefordert, *sich selbst* in diese Umgebung von Krisen und Veränderung zu *inkulturieren*. Möge dieser Gedanke auch in gewissen Bereichen umstritten sein und nicht für alle Ordensleute die gleiche Bedeutung haben, wir müssen die Bedeutung der *Inkulturation* wieder herstellen als *die Fähigkeit, das Evangelium für die Welt von heute verständlich und lebendig zu machen*. Das bedeutet nicht, auf naive Weise an einer Kultur festzuhalten ohne Beziehung zum Evangelium, sondern in jeder Kultur die Saat des Wortes zu erkennen, die schon als Potential da ist, um gelebt zu werden, und sicher auch, mit derselben Dynamik zur Verwandlung / Bekehrung aufzurufen, was in diesen Kulturen entmenschlichend wirkt.

Die Frauen des geweihten Lebens machen Fortschritte hin zur *Inkulturation*, bewerten ihre Gegenwart und die Methoden ihrer Mission / Sendung neu und bewegen sich zu den Peripherien und Grenzen des Risikos, wo Männer und Frauen von Schmerz und Marginalisierung entstellt werden. Die Frauen des geweihten Lebens sind aus den Konventen ausgezogen, um auf den Straßen der Großstädte die Migrantinnen und Obdachlosen, die Prostituierten und diejenigen zu entdecken, die allein leben, ohne die geringste menschliche Sicherheit. Sie haben auch aus ihren *Klöstern* Herbergen gemacht für solche, deren Leben und Freiheit bedroht sind. Sie haben ihre Türen und Räume geöffnet, um die „Kleinen“ aufzunehmen, Gruppen und Organisationen zu unterstützen und sich ihnen gegenüber solidarisch zu erweisen, die Freiheit und Arbeit für andere suchen. So hat sich ein Netzwerk von Solidarität zugunsten des Lebens gebildet.

Die Frauen des geweihten Lebens sind zur Sensibilität für die Kulturen erwacht. Obwohl es an Klarheit und Sicherheit mangelt im Hinblick auf die zu unternehmenden Schritte, können wir sagen, dass die treibende Kraft der verschiedenen Charismen Kongregationen zu neuen missionarischen Möglichkeiten und Aufgaben bewegt hat, die sie als evangelische Antwort auf die Bedürfnisse der Menschen - in Solidarität - sichtbar machen.

Zusammenfassung

Auch wenn die Krise, die wir erleben, zu großen, ernststen und unbekanntesten Herausforderungen führt, möchten wir betonen, dass die radikalsten Herausforderungen für das Geweihte Leben so zusammengefasst werden können: *Die Werte des Evangeliums der heutigen Welt sichtbar machen.*

Das bedeutet, dass wir Christus als die Wurzel und das Fundament (cf Col 2,7) wieder-

entdecken müssen und den Mut haben müssen, uns selbst von allem zu befreien, was uns niederhält und lähmt, wie die „Philosophie und falsche Lehre, die sich nur auf menschliche Überlieferung stützen und sich auf die Elementarmächte der Welt, nicht auf Christus berufen“ - da, wie Paulus erklärt, „in Christus allein wirklich die ganze Fülle Gottes wohnt. Durch ihn seid auch ihr davon erfüllt.“ (vgl. Kol 2, 8-9)

Um es noch einmal zu sagen: Das christliche Geweihte Leben entstand in der Wüste aus der klaren, festen und leidenschaftlichen Option der Männer und Frauen, die mit einer gewissen Lebenssituation ihrer Zeit gebrochen haben, um der einzigen Wahrheit treu zu sein, an die sie glaubten: Christus und die von ihm verkündete Wahrheit. Das Geweihte Leben wurde immer als Hüter des Zusammenhangs von Leben und Wahrheit des Evangeliums betrachtet, wenn die Menschen in bestimmten historischen Situationen diese zu trennen versuchten, was dann zur Untreue gegenüber dem Evangelium führte.

Heute tragen wir eine historische und spirituelle Verantwortung, eigentlich eine epochale Verantwortung. Das heißt, für unsere heutige Welt Zeugnis abzulegen von der Kohärenz zwischen „evangelisch“ sein und dem Evangelium entsprechend leben. Zweifellos verlangt das von uns einen Bruch mit Systemen; und das wird uns zu tiefen Veränderungen, Mut und Hoffnung führen, zu Stärke und dem Glauben an die Auferstehung. So kommen wir zu der Bedeutung eines „alternativen Lebens“, das dem Lebenssystem der heutigen Welt entgegengesetzt.

Sr. Therezinha Joana Rasera SDS ist Präsidentin der Internationalen Union der Generaloberinnen (UISG). Die Übersetzung besorgte Sr. Mediatrix Nies.

Literatur

- A „Vita Consacrata“ (VC) e a sua missão na Igreja e no munda. Mensagem do Sinodo dos Bispos - outubro de 1994.
- Bonetti, E.: „*Trafficking in Human Beings*“. Conferência proferida às Irmãs Salvatorianas no Encontro Europeu de Lideranças. Rom 2005.
- Coscia, Luis: „*Nuevos acentos de la Vida Religiosa en América Latina y el Caribe*“. Zum Zeitpunkt der Zitation verfügbar unter dem Link <http://www.servicioskoinonia.org/relat/104.htm> .
- Cristo Rey G. P., José: *Mission: the key to understand consecrated live today* (3-11). Zitiert in: *Sedos Bulletin*, Vol. 37, n° 1-2, Jan./Feb. Rom 2005.
- Gallares, Judette: *La vida consagrada hoy en Asia. Situación actual, tendencias y retos*. In: Adonde el Señor nos lleve - VC en el mundo: tendencias y Perspectivas. Publicaciones Claretianas. Madrid 2004.
- Gallares, Judette: *The Samaritan Woman and the Good Samaritan*. In: *Religious Life Asia* No. 34, January-March, 2005.
- Guerrero, J.M: *Vinho novo em odres novos - a re-fundação como expressão de fidelidade criativa*. CRB Publicações, Brasil 2000.
- Johannes Paul II: Postsynodales Schreiben *Vita Consecrata*. Rom 1996.
- Martínez, Felicísimo: „*El actual de la vida religiosa en Europa: situación y desafíos*“. In: *Adonde el Señor nos lleve - VC en el mundo: tendencias y perspectivas*. Fernando Prado (ed). Publicaciones Claretianas, Madrid 2004.
- Oburu, Mons. Alfredo Maía: *La VC en África: perspectivas de futuro*. In: *Adonde el Señor nos lleve - VC en el mundo: tendencias y Perspectivas*. Publicaciones Claretianas. Madrid, 2004.
- Olóriz, M. Nieves: Punto de vista femenina sobre la vida religiosa (Fotokopie).
- *Pasión por Cristo Pasión por la Humanidad - Congreso Internacional de la Vida Consagrada - USG y UISG*, Publicaciones Claretianas, Madrid, 2004 (Deutsche Dokumentation „Leidenschaft für Christus, Leidenschaft für die Menschheit“ in Vorbereitung).
- Roy, Ana: *Contribuição da Vida Religiosa na construção de um outro munda possível*. FSM 5ª Edição, Porto Alegre-Brasil, 2005, Zum Zeitpunkt der Zitation als pdf-Datei verfügbar unter dem Link <http://www.crbnacional.org.br> .
- Rovira, José: „*Situación de la VC en Europa: realidades y actitudes teológico-espiritual*“. In: *Adonde el Señor nos lleve - VC en el mundo: tendencias y perspectivas*. Fernando Prado (ed). Publicaciones Claretianas, Madrid, 2004.